

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 44  
  
**Artikel:** Der Froschrich - Entrich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-435671>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der düstler Schreier  
Und weiß es von Alters her  
Die Ursache der Schlachtkriegs  
Zu finden, ist immer schwer.

Nun fanden die Engländer  
In ihrer Kriegergeduld:  
„Es sind an der ganzen Geschichte,  
Maulesel immer dran Schuld.“

Nicht Führer und nicht Soldaten,  
Maulesel nur ganz allein,  
Die sollen von jetzt bei uns auch  
Die Schuld an Allem sein!



### Ein gelöstes Problem.

Der Abstinenz Professor Spatz hat den Eiger bestiegen und hält nun im Alpenverein einen sehr gelehrten Vortrag über seine wissenschaftlichen Beobachtungen auf der Eiger Spitze. Besonders einlässlich verbreitet er sich über den auf solchen Höhen herrschenden Mangel an Sauerstoff, der sich darin kund gegeben habe, daß sein Weingeist nicht mehr brennen wollte. Dadurch geriet er mit dem ebenso grundgelehrten Professor Spacht in heftigsten, wissenschaftlichen Disput, da Spacht zufällig am gleichen Tag auf der noch höhern Jungfrau Spitze ebenfalls wissenschaftliche Beobachtungen machte, ohne daß er diesen Mangel an Sauerstoff wahrnahm. Nachdem sich die beiden Herren eine Stunde lang herumgesprungen, erhebt sich ein zufälliger anwesender Führerchef. „Der Fall ist mir bekannt“, sagt er und ich kann nur sagen, daß die Führer des Herrn Spatz, weil sie nichts zu saufen bekamen, unterwegs aus der Weingeistflasche des Professors ein paar Schlücke nahmen und dannach mit Wasser zufüllten.“

### Die schwarz-rot-goldene Allianz im Rheinkreis.

(Nach der Melodie: „Ein Heller und ein Batzen“)

Die Schwarzen, Roten, Goldnen  
Die hielten Rat zur Stund,  
Als wie dem bösen Jäger  
Man jetzo bod'gen kummt!

Der Bischof und die Pfaffen,  
Voll Ingrim und voll Hass  
Sie nahmen Druckerschwarz  
Papier und Tintenfass;

Der Beichtstuhl und die Kanzel  
Die müssen halten her,  
Die Weiber unterholzen  
Das fällt dem Pfaff nicht schwer.  
Da sprach der Czar von Turgi:  
Das „Tagblatt“ ist mir hold,  
Für etliche Marengi  
Steht es in meinem Sold.

Pamphlete tausendweise,  
Die schleppt ein Dienstmann her,  
Es kostet blanke Batzen  
Doch fällt es mir nicht schwer!  
Und wie es geht mitunter  
Der Schuss ging hintenaus,  
Das schwarz-rot-goldne Kleeblatt  
Bekümmelt\* gings nach Haus.

Das schwarz-rot-goldne Kleeblatt  
Das schreit: o weh, o weh,  
Dass ich den bösen Jäger  
Im Rate wieder seh!  
Zum Teufel ist das Wühlen  
Es hat mir nichts genutzt  
Viel runde bare Franken  
Ach Gott, sie sind verputzt.

\*) Druckfehler.

### Tsching Tsai.

Tsching Tsai, Herr am gelben Fluß, ging mit den Treibern hirschen.  
Er lechzte nach dem Hochgenuß, zu fällen heut den Hirschen.  
Wohl kommt das Wild ihm zu Gesicht, Pfiff! Paß! Tsching Tsai trifft es nicht!  
Tsching Tsai kehrt zurück ins Schloß am gelben Fluße wieder,  
Voll Aerger, daß nicht sein Geschloß den Hirschen warf darnieder.  
Er schüttelt grimmig seinen Kopf, und pendelt mit rot-schwarzem Topf.

### s'Chueampeli.

Ist Dir bekannt das Ampellicht,  
Deß Docht, auch ölbefeuhtet,  
Im Stalle nur, wo anders nicht,  
So blöd und trübe leuchtet?  
Dem Stallknecht ist es wohl bekannt,  
„Chueampeli“ wird es genannt.

J. K.

### Der Froschrich — Entrich.

Viel Entreiche allabendlich  
Am Teiche ein sich stellen.  
Ein Ochsenfroschrich auch kommt sich  
Den Schnattern beigesellen.  
Er meint, wo Federviecherwort,  
Sei auch sein qua qua qua am Ort.

Gehst Du am Abend dann und wann  
Am Ententeich spazieren,  
So hörst Du zum Geschnatter dann  
Den Quaker auch psalmieren, [Wahn,  
Und merkst, den Froschrich bläht der  
Man sehe ihn als Entrich an. X.

### Zwä Gsäzli.

Die Nazionalrät us der Not  
Sünd wieder b'stät ond thuen gragöle;  
I wär scho lang en Ständerot,  
Wenn myne Gääße chöntit wöhle.

Seb wäz i waul en Bundesrot  
Wärd's ander hondertseil Beschwärde;  
Ond will's mer wölleweg nöd grot,  
Behopti halt: i wöll fän werde.

Toni: „Ohä — Sepp! s'düchtm! du häbest sit gester d'Blätsucht ä Bihli verlore, oder häst s'Näsi apütscht am Susergläsi?“

Sepp: „Chäpper! Heß grad ordeli verrote; gester z'Müni ond z'Vesper mitenand, ond erst am zwölft hä cho, ond hät hani en Schudergrend ond s'Babli en Chibgrend.“

Toni: „I bin au mitäme alsmächt, grusame Sabel i d'Stubä g'trolet. Mis Wyb hät näbis deregattigs no gär nie g'schä; hät g'mänt, es tüeg si gad handle om's Abfrage, ond goht im gröbste Herrgottschrecke wädli is Pfarrhus weg der lettschte Welig!“

Sepp: „Ho, ho! — ä derige Engelfuer! Ist öppt dā Heer do wädli cho?“

Toni: „Nä, seb nöd; d'Chödi ist g'schyder g'ly, hät g'sät zo Miener: ihren Sepp häb Wel welleweg scho g'nueg, ond de Heer chönn nöd cho, die ganz glychlig Chranke häb er ebä gad an; sie söllmer ä Habermues mache, ond of de Buckel chloppe, s'vergöng denn scho.“

Sepp: „Poh sügäverdammt! — Hät's ag'schlage?“

Toni: „Schwyg, ond verhäb's! mag nühme före.“

Sepp: „Glob's ebänau! aber wieder füllele?“

Toni: „Seb den ehnder.“

Sepp: „Häsches wien ich — seb häst.“

### Lied einer modernen Jungfrau.

(Angestimmt während des Prozesses Kleinhenne in Zürich.)

Grade als bei dem Prozesse  
Von besonderem Interesse  
Des Gerichts Verhandlung war  
Rief der Präsident: „Ich bitte,  
Daß die Damen ihre Schritte  
Leuten aus dem Saal, fürwahr!“

Dieses hört ich mit Bedauern,  
Blickt umher mit stillemauern,  
Ob sich eine wohl erhöhe.  
Doch ich darf mich darauf stützen,  
Alle Damen blieben sitzen,  
Das verdient das größte Lob.

Denn im weiteren Verhöre  
War es interessant so sehr,  
Wie ich gar nicht sagen kann.  
Immerzu muß ich erröten.  
Manche Dummheit ging da flöten,  
Während Weisheit ich gewann.

Zwar bin ich noch jung an Jahren,  
Doch schon ist es zu erfahren,  
Was die Mutter uns nicht sagt.  
Gerne hör' ich die Geschichte,  
Wenn mal einer vom Gerichte  
Wird des Mordes angeklagt.

### Emmenthaler Polizei-Wahlspruch.

Nur nicht zu fix angebandelt,  
Wenn sich's um den Sohn eines Millionärs handelt! —

„Sarahlleben, werd ich verreisen häit abend noch, weils morgen großen Krad gebt in meinem Geschäft.“

„Gott der Väter, wo willst Du denn hin?“

„Werd ich verreisen nach Colmar zu Hebamme Pfeffer, welche inseriert, daß man bei ihr kann leben in stiller Surrogatzenheit.“

### Indogermanisch.

Warum heißt man die Straßenbahn eigentlich Tram?  
Weil man sich dabei leicht den Fuß übertrampen kann.



Frau Stadtrichter: „Aber, i bitte, warum au e so bitrüebt? Häd Ihne öppe Gepper öpps z'leid g'werret oder sind Sie gar am End plaged von dene ebige Gschütere?“

Herr Feust: „Nei gottlob weißi nüd on säbem, aber um myn Cillinder theuets mer leid, herzi und schmerzli, dā ischt ihr eigene Stadt inne nümme sicher!“

Frau Stadtrichter: „Nei, was Sie nüd säged — aber au, warum an?“

Herr Feust: „Nä, händsi nüd ghört am lettschte Sunntig adre Nazionalratswahl was mrau für en ebige Hunfä Sozialdemokratie händ; eus ehrwürdig Stadtbürger kenntmer gar nümme i dem Gwühl, höchstes am Cillinder kenntmes na — also deßwege muesz ewegg! — Er büüt ä Gfahr — häd amisch de Finkelhauptme g'seit! Drum en Schlapphut her, daß ene's Utrybe vergoht — 's wird sie denn wyse!“

Frau Stadtrichter: „So, e so en Tätschhut — ach myn Gott an! Wo wott an das na use?“